



Klaus W. Hoffmann startet seine Lesung unter dem Dach des Eilenburger Museums vor Schülern der Friedrich-Tschanter-Mittelschule.

Foto: Heike Liesaus

# Ein Stück Buchmesse im Deutschunterricht

**Klaus W. Hoffmann stellt Tschanter-Schülern seinen Völkerschlacht-Roman „Die Geigerin“ vor**

**Eilenburg** (lis). Ausläufer der Buchmesse in Eilenburg: Neuntklässler der Friedrich-Tschanter-Mittelschule besetzten am Freitag die Stuhlreihen im Ausstellungsraum des Stadt-Museums und erlebten Deutschunterricht auf andere Art. Klaus W. Hoffmann las aus seinem Buch „Die Geigerin“. Ein Völkerschlachtroman, passend zum 200. Jahrestag der Ereignisse, die sich im Oktober 1813 in der Region rund um Leipzig abspielten.

„Als ich das erste Mal vor dem Völkerschlachtdenkmal stand, konnte ich mir auch noch nicht richtig vorstellen, wer da gegen wen kämpfte“, erzählte der gebürtige Dortmunder, der heute bei Sandersdorf wohnt, den Ju-

gendlichen. Aber das Thema habe ihn neugierig gemacht. Schließlich ist der 66-Jährige, der sowohl die kaufmännische Ausbildung als auch ein betriebswirtschaftliches Studium vorweisen kann, seit 1981 freiberuflicher Autor und Liedermacher, hat Romane, Geschichten, Hörspiele, Lieder und Gedichte geschrieben.

In dem neuesten Werk „Die Geigerin“ versucht er, die Sicht von Jugendlichen einzunehmen, die Ereignisse in der Dübener Heide erlebten. Er habe bei seinen Recherchen vorrangig nach Augenzeugen gesucht, erklärte er den Schülern. Einige der damaligen Zeitgenossen hätten Tagebuch geführt. Und er sei in Museen der Region unterwegs

gewesen, auch in Eilenburg. So habe er auch erfahren, dass Napoleon eigentlich vorhatte, die Entscheidungsschlacht in der Dübener Heide aus zu tragen und dass der französische Feldherr bei Eilenburg eine Rede vor 60 000 Soldaten hielt. „Wie er das wohl ohne Mikro gemacht haben mag?“, bezog Hoffmann die jungen Zuhörer in seine Überlegungen ein. „Vielleicht gab es so etwas wie Übersetzer, die das Gehörte weitertrugen.“

Auch wenn die Sachsen zu den Verbündeten der Franzosen gehörten, so führten sich diese doch auf wie Besatzer. Was das für die Menschen hier bedeutete, war gleich in den ersten Kapiteln zu erfahren: Die sächsischen

Ulanen, zu denen auch der gerade mal 16-jährige Christian gehört, müssen Bauern das Vieh aus den Ställen treiben. Verpflegung für die napoleonischen Truppen. Die Dorfbewohner protestieren, die Franzosen reagieren gewalttätig. Der junge Mann, der aus Delitzsch stammt, desertiert. Er weiß, dass in Laußig ein ehemaliger Lehrer von ihm wohnt.

Gestern machte sich der Autor sofort auf gen Leipzig, um sein Buch auch am Stand des Lychatz-Verlages, der es veröffentlichte, zu präsentieren. Hoffmanns Lesung im Eilenburger Museum soll aber eine Wiederholung finden. Natürlich im Herbst, zur Erinnerung an die Völkerschlacht.